

fessor beleuchtet. Durch diese Vorgehensweise wird zum einen eine klare Ordnung seines Gesamtwerkes erreicht, die sich zugleich organisch aus seiner Biografie ergibt, zum anderen können thematische Akzente aus biografischer und künstlerischer Sicht gesetzt werden.<sup>14</sup>

### III. Forschungsstand: Publikationen über Schneidler und sein Werk

Schon bei der Vorbereitung und Recherche zum Konzept für die Ausstellung „Buch Kunst Schrift: F.H. Ernst Schneidler“, die 2011 anlässlich des 250jährigen Bestehens der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart in der Württembergischen Landesbibliothek stattfand, wurde deutlich, dass die Literatur- und Quellenlage zum Werk Schneidlers mehr als unbefriedigend ist.

Nur zwei in Buchform erschienene Publikationen beschäftigten sich bis 2011 ausschließlich mit dem Schaffen Schneidlers. 1982 zeigte die von Hans Schlegel verfasste Jahresgabe der Fachhochschule für Druck in Stuttgart anhand einer Auswahl von 54 Arbeiten einen kleinen Querschnitt durch das freie und schrift-künstlerische Werk Schneidlers. Erst 2002 leisteten Max Cafilisch, Albert Kapr, Eckhart Schumacher-Gebler, Antonia Weiss und Hans Peter Willberg eine detaillierte Aufarbeitung der Entwürfe zu Schneidlers Bleisatzschriften.<sup>15</sup>

Die Literatur zu Schneidlers künstlerischem Werk ist noch spärlicher gesät: Ein kleiner, broschierter Ausstellungskatalog mit einem profunden Aufsatz von George Salter (1897–1967), der Auszüge aus Schneidlers grafischen und malerischen Werken vereinte, entstand 1953 anlässlich der einzigen Ausstellung zu seinen Lebzeiten in New York.<sup>16</sup> Das New Yorker Katalogheft blieb jedoch ein Solitär in der Literatur zu Schneidler, die bis zu seinem Tode 1956 erschien.

Wenige andere Veröffentlichungen aus dem 20. Jahrhundert widmen sich zwischen 1910 und 1956 Schneidlers Leistungen als Buchkünstler, Grafiker und Lehrer und erwähnen oder zeigen Arbeiten aus seinem gebrauchsgrafischen und buchkünstlerischen Werk.<sup>17</sup> Immer wieder finden sich einzelne Würdigung-

14 | Wie schon Hayden White 1986 feststellte, ist eine historische Erzählung immer eine Fiktion und nicht zu denken ohne die Persönlichkeit und kulturellen Fähigkeiten des Erzählenden. Der Historiker muss aus dem vorhandenen Quellenmaterial und den formalen Eigenschaften heraus formulieren, wie ein in der Vergangenheit stattgefundenen Vorgang abgelaufen sein müsste. Siehe dazu: WHITE 1986, S. 104–105. Jörg Baberowski postulierte 2005, dass die Wissenschaftlichkeit von Geschichte nur dann gewährleistet sein könne, wenn Historiker anhand entsprechender Dokumente belegen können, wie sie zu einem Ergebnis gelangt sind. „Historiker ‚erfinden‘ keine Geschichten, sie ordnen Ereignisse, die in Texten (oder im Falle der Kunstgeschichte in Objekten Anm. d.V.) überliefert sind, in Geschichten ein. Diese Einordnung ist überprüfbar, sie beruht auf einer Methode, und darin ist die Wissenschaftlichkeit der Geschichte begründet. Siehe dazu: BABEROWSKI 2005, S. 213. Diesem wissenschaftlichen Ansatz bin ich in meiner Vorgehensweise verpflichtet.

15 | CAFILISCH u.a. 2002 und SCHLEGEL 1982. Die Gestaltung der Publikation von 1982 lag in den Händen des Schneidler Schülers Willi Vogt.

16 | SALTER 1953.

17 | Siehe dazu zum Beispiel: Abbildung einer typografischen Arbeit Schneidlers, in: EHMKE 1911, S. 45.; Religiöse Vignetten in: PAQUET 1912, S. 87; Erwähnung der Beiträge Schneidlers in Form von Bucheinbänden und kunstgewerblichen Arbeiten zur Deutschen Werkbundaussstellung Köln 1914, in: REHORST 1914, S. 115 und 136; die besonderen Leistungen der Abteilung Schneidlers an der Handwerker-, Kunst- und Gewerbeschule Barmen im Katalog der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig, in: VOLKMANN 1914, S. 70,71; Entwurf Innentitel zu Jakob Schaffer *Die letzte Synode*, in: STEINER-PRAG

gen Schneidlers als Buchkünstler. Hans Loubier, der 1921 als erster eine Monografie zur neuen deutschen Buchkunst verfasste, kritisiert darin zwar Schneidlers Frakturschrift, lobt jedoch seine buchkünstlerische Arbeit für den Diederichs-Verlag und die Eginhard-Press. Julius Rodenberg beschreibt die Geschichte der *Juniperuspresse* im Rahmen seiner Publikation *Deutsche Pressen* im Jahr 1925 und Walther G. Oschilewski würdigt in einer Fachzeitschrift 1939 Schneidlers Druckschriften.<sup>18</sup> Erst posthum rückt Schneidler als Grafiker und Lehrer wieder in den Fokus der Fachöffentlichkeit. Aber auch jetzt kommt es nicht zu einer umfassenden Wahrnehmung seines Werkes.

Unter den Nachrufen in nahezu allen Fachzeitschriften des grafischen Gewerbes und den regionalen Tageszeitungen, die Leben und Werk Schneidlers würdigten, wurden allein vier von Julius Rodenberg verfasst.<sup>19</sup> Rodenberg hatte das künstlerische Werk Schneidlers in seinem Umfang jedoch gerade erst entdeckt und enthält sich deshalb in seinen Ausführungen einer Bewertung dieser Arbeiten:

„Denn wir stehen vor der fast unglaublichen Tatsache, daß von seinen künstlerischen Arbeiten nur ein winziger Teil veröffentlicht worden ist, und wir warten müssen, bis der Nachlaß, der sich in Gundelfingen im Lautertal in der Schwäbischen Alb in Jahrzehnten aufgespeichert hat, der Öffentlichkeit erschlossen wird.“<sup>20</sup>

1963 fand ein Eintrag zu Schneidler Aufnahme in dem umfangreichen, zweibändigen Standardwerk *Deutsche Buchkunst 1890–1960* von Georg Kurt Schauer.<sup>21</sup> Schauer erörtert ihn vor allem im Zusammenhang mit der sogenannten „Stuttgarter Schule“, wie Schneidlers grafische Abteilung in Fachkreisen genannt wurde, bemerkt jedoch bedauernd, dass der „Nachlaß, dessen Bekanntwerden das erregendste Ereignis der Buchkunst seit 1945 war [...] bisher leider nicht in angemessener Weise veröffentlicht worden“<sup>22</sup> sei und so lässt auch er eine eingehende Betrachtung der künstlerischen Arbeit Schneidlers vermissen.

In seinem zweiteiligen Artikel *Dämonie des Schreibens* widmet Schauer sich 16 Jahre später erneut Schneidler als Lehrer und Spiritus Rector der „Stuttgarter Schule“. Thema dieser beiden Aufsätze ist wiederum nur am Rande die künstlerische Arbeit Schneidlers. Zum großen Teil werden seine bekannten Schüler behandelt, Walter Brudi, Georg Trump oder Imre Reiner, aber auch Schneidlers Druckschriften,

1927, Abbildungsteil o.P.; Beitrag zur *Juniperuspresse*, die von Schneidler 1921 an der Kunstgewerbeschule Stuttgart gegründet wurde, in: WALDOW 1924, Beilage Nr. 12, 363; die gesamte Abteilung Schneidlers an der Kunstgewerbeschule wird in der Beilage zum „Sonderheft Stuttgart“ der Zeitschrift „Archiv für Buchkunst und Gebrauchsgraphik“ vorgestellt, in: SCHNEIDLER 1927a; in einem Interview legt Schneidler die Grundsätze und Ziele seiner Abteilung dar, in: FRENZEL 1933, S. 10–21; Ausführungen zu Schneidler als Lehrer im Sonderheft zur Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule Stuttgart, in: RODENBERG 1936, S. 471–476; Erwähnung Schneidlers als Schriftkünstler, in: STANDARD 1953, S. 441.

18 | LOUBIER 1921, S. 55, 89 und die Abbildungen Nr. 43–44, 100, 136; RODENBERG 1925, S. 97–100; WEICHHARDT 1912, S. 201–227 und OSCHILEWSKI 1939. Noch einige wenige Aufsätze darüber hinaus thematisieren bestimmte Ausschnitte aus Schneidlers Werk. Siehe dazu die vollständige Bibliographie im Anhang.

19 | RODENBERG 1957a, S. 15–20; RODENBERG 1957, S. 17–18; RODENBERG 1956a, S. 361–363; RODENBERG/ASCHOFF 1956, S. 23–38. Rodenberg war nach dem Tod Schneidlers mit einer ersten Sichtung des Nachlasses beauftragt.

20 | RODENBERG 1957a, S. 15.

21 | SCHAUER 1963. Das Werk wurde im Auftrag der bibliophilen Vereinigung Maximilian-Gesellschaft in Hamburg verfasst.

22 | SCHAUER 1963, S. 188.

die Schauer vor dem Hintergrund des *Wassermann* entstehen sah sowie Schneidlers „Besessenheit“ von Schrift und Schreiben.<sup>23</sup> Außerdem vergleicht er die Ziele und Methoden der Schule Schneidlers mit denen der anderen Schriftzentren in Offenbach, München und Leipzig.

1982, zum 100. Geburtstag Schneidlers, erscheinen zwei Publikationen: zum einen das bereits erwähnte Schneidler-Buch von Hans Schlegel, zum anderen die von Wolfgang Kermer zusammengetragene Liste der Schülerinnen und Schüler mit dem Titel *F.H. Ernst Schneidler zum Gedenken*, die allerdings lückenhaft ist.<sup>24</sup> Zu erwähnen ist die Würdigung Schneidlers durch Kurt Weidemann 1997 in seinem Buch *Wo der Buchstabe das Wort führt*. Der „Enkelschüler Weidemann“, der bei Walter Brudi studierte, ehrt in einer Art Laudatio den Begründer der „Stuttgarter Schule“, die „das unteilbare und einmalige Werk dieses Erziehers und Künstlers“ sei.<sup>25</sup> Publikationen, die sich ausschließlich mit dem Werk Schneidlers beschäftigen, entstehen jedoch nach 1982 bis zur monografischen Aufarbeitung der Schneidlerschen Druckschriften durch Caflisch u. a. im Jahr 2002 nicht mehr. Erst im März 2013 erschien erstmalig ein Katalog zum Gesamtwerk Schneidlers herausgegeben von Nils Büttner, Anne-Katrin Koch und Angela Zieger, aus Anlass der Ausstellung *Buch Kunst Schrift: F.H. Ernst Schneidler*, die im Klingspor Museum Offenbach gezeigt wurde.<sup>26</sup> Ein Anliegen dieser Publikation war es, die Zusammenhänge im Werk Schneidlers zwischen Schriftkunst und Bildender Kunst sowie seine Leidenschaft für das Arbeiten in den Grenzbereichen von Buchkunst, Typografie, Kalligrafie und freier Kunst sichtbar werden zu lassen.

#### IV. Quellen: Eigene Publikationen Schneidlers, Briefe, Archivalien

##### Eigene Publikationen

Schneidler selbst publizierte nicht über seine eigenen Arbeiten. Aber er verstand es durchaus, seine „Stuttgarter Schule“ ins rechte Licht zu rücken. So nutzte er 1927 die Gelegenheit der Eröffnung der unmittelbar an die Kunstgewerbeschule angrenzenden Weißenhofsiedlung, ein Projekt des Deutschen Werkbundes, zur Veröffentlichung eines Stuttgarter Sonderheftes der Zeitschrift *Archiv für Buchgewerbe- und Gebrauchsgraphik*. Darin legte er seine Lehrgrundsätze und die Ziele seiner Graphischen Abteilung ausführlich dar.<sup>27</sup> Über jene grundsätzlichen Fragen des Kunstunterrichts sprach er auch 1933 in einem Interview mit Prof. H.K. Frenzel.<sup>28</sup> Im Jahr 1936 bezog sich Schneidler auf die früheren Darlegungen, so beispielsweise in einem weiteren Sonderheft zur Graphischen Abteilung der Württembergischen Staatlichen Kunstgewer-

23 | Der *Wassermann* ist eine vier Kassetten umfassende Publikation, die sich der Lösung grafischer und druckgrafischer Probleme widmet. Das Werk entstand zwischen 1925 und circa 1934 als Gemeinschaftsarbeit Schneidlers und seiner Schülerinnen und Schüler. Siehe zum *Wassermann* das Kapitel 2.2.

24 | KERMER 1982. Das Heft enthält auch die Laudatio des damaligen Rektors Hermann Brachert zur Verabschiedung Schneidlers am 9. Juli 1948.

25 | WEIDEMANN 1997, S. 203.

26 | Die Ausstellung zeigte eine um die künstlerischen Werke erweiterte Version der Ausstellung in der Württ. Landesbibliothek 2011.

27 | SCHNEIDLER 1927a.

28 | FRENZEL 1933, S. 10–21.